



Ausschnitt aus der Darstellung des Festzugs von 1841: Landesfahne, Fahnenwache, Fahnen der vier Kreise, Fahnen der Städte (von rechts). Foto: Hauptstaatsarchiv Stuttgart

## Der Jubiläumsfestzug von 1841

### Ein kulturgeschichtliches Bildwerk im Hauptstaatsarchiv

Zum 25jährigen Regierungsjubiläum König Wilhelms I. von Württemberg wurde am 28. September 1841 in Stuttgart ein Festzug aus Vertretern aller Stände und Landesteile mit über 10 000 Teilnehmern veranstaltet. Eine seltene Darstellung dieses Jubiläumszuges, eine handkolorierte Lithographie in 9 Streifen, jeweils 25 cm hoch und knapp 300 cm

breit, konnte das Hauptstaatsarchiv Stuttgart zur Ergänzung seiner Bildbestände erwerben (Sig. J 302 Nr. 50). Detailreich und farbenfroh ziehen die Fuß-, Reiter- und Wagengruppen entsprechend ihrer Anordnung im Festzug auf. Vorne sieht man die Bürgergarde Stuttgarts, Festordner, Herolde und Trompeter, dann die Fahnenräger mit

den Fahnen des Landes, der vier Kreise und der Städte. Es folgen Soldaten verschiedener Formationen in ihren Uniformen, die landwirtschaftlichen Vereine aus allen Gegenden des Königreichs in Trachten und Repräsentanten unterschiedlichster Berufe in ihren Berufskleidungen. Die ansprechenden Bilder sind wichtige Dokumente zur Kulturgeschichte und Volkskunde Württembergs. Zur Vereinfachung der Nutzung und zur Schonung des wertvollen Originals hält das Hauptstaatsarchiv im Lesesaal Farb reproduktionen bereit ■ Schiffer

## Eine pragmatische Lösung für einen komplizierten Fall

### Das Archiv der Freiherren von Schauenburg in Oberkirch-Gaisbach

Adelsarchivpflege bedarf in ganz besonderem Maße des gegenseitigen Vertrauens. Da Adelsarchive immer zugleich auch Herrschaftsarchive sind, müssen sich Archiveigentümer und Archivar darin einig sein, daß sie sowohl gegenüber der Familie als auch gegenüber der Öffentlichkeit Verantwortung tragen und das Archivgut erhalten, erschließen und nutzbar machen wollen. Erschließung bedeutet dabei zusätzliche Sicherheit.

Gerade wegen der Sorge um die Sicherheit war das Schauenburgische Archiv in Gaisbach seit Jahrzehnten so gut wie verschlossen gehalten worden; Diebstähle und Entfremdungen im 19. Jahrhundert hatten bittere Erfahrungen zurückgelassen. Für die Forschung war das schmerzlich. Die Familie hatte immer eine dominierende Stellung in der Ortenauer Reichsritterschaft innegehabt, entsprechend reichhaltig war das Archiv. Trotzdem blieben die Arbeiten von Könnecke und Scholte über J. C. von Grimmelshausen als schauenburgischen Schaffner vom Anfang dieses Jahrhunderts die letzten umfassenden Quellenforschungen aus dem Gaisbacher Archiv. Erst 1954 erschien eine Familienchronik von Bertha Freifrau von Schauenburg. Baronin Bertha hatte das Archiv zugleich sehr weitgehend umstrukturiert. Die Selektierung der Urkunden war wohl schon älteren Datums; nun wurden aber auch die Akten in chronologische Reihen gelegt, die Registraturzusammenhänge fast auf-

gelöst – fast, denn wie immer bei solchen Eingriffen blieben daneben auch Reste von Sachgruppen bestehen.

Zu diesen Ordnungsproblemen kamen schließlich konservatorische Sorgen. Der Archivraum in Gaisbach mußte dringend renoviert werden, Feuchtigkeit gefährdete das Archivgut. 1989 entschloß sich der Eigentümer, ein Angebot der staatlichen Archivverwaltung zu schneller und umfassender Hilfe anzunehmen. Das gesamte Archiv wurde in das Generallandesarchiv Karlsruhe verlagert. Ein fünfköpfiges Team erfaßte EDV-gestützt die 1600 Urkunden in einem erweiterten Ausstellerverzeichnis. Anschließend wurde der Urkundenbestand neu eingetascht und verfilmt. Die Akten konnten getrocknet werden.

Im Spätsommer 1990 kamen die Urkunden in den inzwischen renovierten Archivraum nach Gaisbach zurück, wenige Monate später die Akten. Im Papier hatte sich die Feuchtigkeit länger gehalten, größer waren hier aber auch die Ordnungsprobleme. Eine analysierende Rekonstruktion älterer Ordnungen verbot sich wegen der knappen Zeit. Das Aktenmaterial sollte lediglich so vorgeordnet werden, daß es in Archivkartons verpackt und vorläufig nutzbar gemacht werden konnte. So blieb nichts anderes übrig, als wenigstens den ganz durcheinandergeratenen jüngsten Ordnungszustand wiederherzustellen und Stichwortverzeichnisse anzufertigen – denn auch die schlechteste Ordnung kann noch

Sinn haben, wenn sie nachvollziehbar ist. Einige Archive teile erhielten Titelaufnahmen in Kurzform, so das sogenannte Harthartsche Archiv, das erst 1953 hinzuerworbene Archiv einer Luxemburger Linie, das aber wie das Hauptarchiv aus der gemeinsamen Verwaltung des Besitzes in der Ortenau und im Elsaß entstanden war. Einzelnen verzeichnet und verfilmt wurden auch die sogenannten Grimmelshausiana; als Selekt von Verwaltungsakten und Rechnungen des 17. Jahrhunderts war der Bestand wohl im Zusammenhang mit den genannten Forschungen zu Beginn dieses Jahrhunderts künstlich gebildet worden. Die gesamte Ordnungsarbeit sollte auf einer ersten Stufe eine künftige gründliche Erschließung vorbereiten, nichts präjudizieren, geschweige denn spätere Rekonstruktionen verhindern. Das zweite Projekt, die analytische Einzelverzeichnung wurde in Zusammenarbeit mit dem Staatsarchiv Freiburg ebenfalls noch 1990 begonnen. Zunächst werden die Urkunden registriert, endlich auf dem Niveau, den der inhaltsreiche und wertvolle Bestand verlangt.

Die Filme der Urkunden und der Grimmelshausiana sind bereits jetzt im Generallandesarchiv Karlsruhe und im Staatsarchiv Freiburg nutzbar, die Akten nach Absprache in Gaisbach oder im Staatsarchiv Freiburg. Eine pragmatische Lösung für einen komplizierten Fall! Den Eigentümern ist für das Vertrauen zu danken, das sie in die Arbeit der Archivare gesetzt haben ■ Krimm